

Katholische Kirche Chemnitz - Kernthesen

- Abschließende Fassung vom Chemnitzer Stadtgespräch am 19.03.2016 -

- (1) Das kirchliche Leben in der Stadt Chemnitz ist ein Zusammenspiel einer Vielfalt von lebendigen Gemeinden, kirchlichen Orten und Anlässen unter dem Dach einer Pfarrei.**

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen:

- a) Die Pfarrei bildet die kirchliche Verwaltungs- und Organisationsstruktur.
- b) Die einzelnen Gemeinden der Stadt Chemnitz sollen als lebendige Orte kirchlichen Lebens erhalten bleiben innerhalb einer vielfältigen Stadtpfarrei Chemnitz.
- c) Kirchliche Orte außerhalb der Gemeindestrukturen (z.B. Einrichtungen der Caritas, geistliche Gemeinschaften etc.) sollen entdeckt und als gleichberechtigte Partner kirchlichen Lebens anerkannt und unterstützt werden.
- d) Für die Klärung der strukturellen Fragen ist eine klare Zeitschiene notwendig unter der Berücksichtigung der Situation im gesamten Bistum.

- (2) In neuen kirchlichen Strukturen braucht es Formen kirchlicher Beheimatung, die sich in ihrer Gestalt nach den vorhandenen Gaben und Begabungen richtet.**

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen:

- a) Die klassische Kirchengemeinde mit ihren verschiedenen Gruppen und Kreisen, den vielfältigen Gaben und Begabungen ist ein Ort kirchlichen Lebens. Ihre Identität soll erhalten bleiben, muss aber auch weiterentwickelt werden, denn Beheimatung bedeutet nicht die Bewahrung des „Ist-Zustandes“.
- b) Andere Formen der kirchlichen Beheimatung (z.B. geistliche Gemeinschaften, Orte der Caritas) haben ihre eigene Berechtigung. Sie gilt es ernst zu nehmen.
- c) Orte kirchlichen Lebens können auch Anlässe und Initiativen sein, zu denen sich Menschen in zeitlich begrenzten Wegstrecken zusammenschließen. Unterschiedliche „Stufen“ der Beheimatung sind schon jetzt Realität des kirchlichen Lebens.
- d) In der Vielfalt kirchlichen Lebens hat auch die gelebte Ökumene einen wichtigen Platz.

- (3) Als Christen der Region Chemnitz teilen wir das Leben mit den Menschen und entwickeln so das Gespür für die Sorgen und Nöte, aber auch Hoffnungen und Freuden der Menschen ihrer Stadt weiter. Wir nehmen die Menschen in ihrer Lebenssituation ernst und versuchen auf verschiedenen Ebenen mit ihnen ins Gespräch zu kommen und mit ihnen das Leben zu teilen.**

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen:

- a) „Außenstehende“ sind Menschen, die mit dem Netzwerk von Gemeinden, Orten und Anlässen kirchlichen Lebens nicht oder nur partiell in Berührung kommen.
- b) Menschen aus sozial schwachen Schichten kommen in den Gemeinden kaum noch vor. Um auf deren Sorgen und Nöte adäquat reagieren zu können, gilt es die Einrichtungen der Caritas als Orte von Kirche noch weiter zu entdecken und zugleich Schnittstellen mit der Caritas in den Gemeinden zu erschließen und zu fördern.
- c) In der katholischen Kirche in Chemnitz muss sich neben einer „Kommstruktur“ (d.h., die Menschen kommen in die Kirche) eine „Gehstruktur“ (d.h., die Kirche geht zu allen (!) Menschen...) entwickeln. Das Konzept einer „Citypastoral“ für Chemnitz, könnte ein Schritt in diese Richtung sein.
- d) Eine neue, größere katholische Kindertagesstätte in Chemnitz wäre eine angemessene konkrete Umsetzung im Sinne einer Öffnung der Kirche zu den Menschen hin.

- (4) Das pastorale Team der VG Chemnitz wird aus den mit pastoralen Aufgaben betrauten hauptamtlichen Mitarbeitern gebildet. Zu diesem Team gehört auch der/die Leiter/-in der Caritas. Dieses Team fördert, koordiniert und inspiriert zu einem selbständigen Ehrenamt.**

Dabei ist folgendes zu berücksichtigen:

- a) Hauptamtliche Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen sind nicht nur die pastoralen Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen für die Gemeinden (Priester, Diakone, Gemeindereferentinnen, Gemeindereferenten, Kirchenmusiker), sondern auch Mitarbeiter/Mitarbeiterinnen in weiteren Orten kirchlichen Lebens (z.B. Caritas, Agricolaforum). Diese sollen sich in einem gemeinsamen Gremium auf Augenhöhe begegnen, um das kirchliche Leben der Stadt Chemnitz zu koordinieren.
- b) Eine effektive Leitung des pastoralen Teams muss gewährleistet sein.
- c) Wenn die hauptamtlichen Mitarbeiter für die Gemeinden nicht mehr wie bisher dort beheimatet sein können, braucht es für jede Gemeinde einen Ansprechpartner, der konkrete Anliegen in das pastorale Team der Stadt einbringen kann.
- d) Vor diesem Hintergrund ist der Dienst der engagierten Gläubigen an den unterschiedlichen kirchlichen Orten zu fördern und neu zu beschreiben. Sendung, Befähigung und Begleitung sind dabei notwendige Bausteine zu einem selbständigen Engagement.